



Leseprobe aus Dimbath und Ernst-Heidenr, Jugendreisen.  
Perspektiven auf Historie, Theorie und Empirie,  
ISBN 978-3-7799-6962-4 © 2022 Beltz Juventa  
in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel  
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/  
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6962-4](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6962-4)

---

# Inhalt

Kinder- und Jugendreiseforschung. Eine Einleitung <i>Oliver Dimbath &amp; Michael Ernst-Heidenreich</i>	7
<b>Historische Schlaglichter</b>	
Von der Jugendbewegung bis ins 21. Jahrhundert. Geschichte und Forschungsstand des Jugendreisens <i>Michael Ernst-Heidenreich &amp; Lena Homburg</i>	20
Pfadfinderlager. Eine vielfältige Form der Jugendfreizeit <i>Philipp Lehar</i>	54
<b>Theoretische Perspektiven</b>	
Kinder- und Jugendfreizeiten als Heterotopien. Eine räumliche Erfahrung von Verletzbarkeit <i>Marcela Cano</i>	76
Kinder- und Jugendreiseanalytik. Sozialwissenschaftliche Überlegungen vor dem Hintergrund des Theorie-Praxis-Verhältnisses in der Jugendarbeit. <i>Oliver Dimbath</i>	90
<b>Empirische Studien</b>	
„Ich musste mich um meinen Hund kümmern.“ Zugangsbarrieren zum internationalen Jugendaustausch: eine Befragung von Nicht-Teilnehmer*innen <i>Heike Abt</i>	110
Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung auf Kinder- und Jugendreisen <i>Judith Dubiski</i>	128
Kinder- und Jugendreisen als nichtalltäglicher Erlebnis- und Erfahrungsraum <i>Michael Ernst-Heidenreich</i>	147

Mitarbeitende bei Jugendgruppenfahrten Empirische Evidenz für die Relevanz des pädagogischen Personals <i>Wolfgang Ilg</i>	166
Internationale Jugendbegegnungen als organisierte Erfahrungen. Elemente einer Rahmung in erinnerungspädagogischen Settings <i>Diemut König</i>	186
Freiräume als Momente des Nicht-Alltäglichen. Ergebnisse einer Studie über Evangelische Ferienfreizeiten <i>Katrin Meuche</i>	210
Personenregister	229
Autor*innen	234

# Kinder- und Jugendreiseforschung

## Eine Einleitung

Oliver Dimbath & Michael Ernst-Heidenreich

### 1 Einleitung

Das Phänomen des gruppenspezifischen Kinder- und Jugendreisens – von Praktiker\*innen und Teilnehmenden vielfach beschrieben als (Ferien-, Kinder-, Jugend-)Freizeiten, (Zelt-, Wander- oder Ferien-)Lager, Camps oder Fahrten – reicht in die Jugendbewegung des 19. Jahrhunderts zurück. Entstanden aus jugendbewegten ‚grassroot‘-Initiativen fand diese Form des Tourismus im ‚Wandervogel‘ einen ersten starken Ausdruck. Später wurde das Kinder- und Jugendreisen nahezu vollständig durch Jugendbünde und -verbände übernommen, die mithin sehr unterschiedliche Ziele – etwa zwischen wertgebundener Erziehung und paramilitärischer Unterweisung – verfolgten. Trotz der zeitweiligen Gleichschaltung und Instrumentalisierung in den 12 Jahren des Dritten Reichs sind zivilgesellschaftliche Verbände bis heute wichtige Akteure des Kinder- und Jugendreisens geblieben.

Nach 1945 erhielt das Arbeitsfeld neue Impulse aus der sozialgesetzgeberisch fundierten Kinder- und Jugendhilfe im Kontext von Kinder- Jugend- und Familienerholung sowie internationalen Jugendbegegnungen. Seit einigen Jahrzehnten etabliert sich ein Segment kommerzieller Anbieter. Schließlich entwickelte sich am Rande des allgemeinbildenden Schulbetriebs ein heterogenes Feld des Kinder- und Jugendreisens – mitunter in Kooperation mit verbandlichen und kommerziellen Akteuren (Schul- und Klassenfahrten, Schulaustausch, Schullandheime, Schullager etc.). Doch unabhängig von den Fragen nach der Trägerschaft oder der Spezifik der Angebote speisen sich der Reiz und das besondere Potenzial des Kinder- und Jugendgruppentourismus aus dem produktiven Kontrast zwischen Alltag/Organisation und Nichtalltäglichkeit/Dynamik dieser Art des Reisens.

Im Rahmen dieser Einleitung soll zunächst ein sehr knapper Abriss dessen gegeben werden, was unter Kinder- und Jugendreisen zu verstehen und wie es gegenwärtig um den Stand der Institutionalisierung dieses Feldes bestellt ist. Danach steht ein ebenfalls kursorischer Überblick über die bisherige Forschung sowie die Reflexion ‚der‘ Praxis zu diesem Thema, an den sich ein Ausblick auf die im vorliegenden Band versammelten Beiträge anschließt.

## 2 Das Phänomen des Kinder- und Jugendreisens

Was unter Kinder- und Jugendreisen zu verstehen ist, scheint sich auf den ersten Blick von selbst zu erklären. Es geht um die Mobilität von Menschen, die das Erwachsenenalter noch nicht erreicht haben. Allerdings bleiben neben der durchaus nicht immer konsensfähigen Abgrenzung der Lebensphasen Kindheit und Jugend einige Fragen offen, denen nachzugehen ist, bevor irgendetwas beispielsweise über die institutionelle Gestalt dieses Phänomens gesagt werden kann. Im Folgenden sollen zunächst eine Reihe von Bestimmungsaspekten versammelt und der Gegenstand für die weitere Behandlung definiert werden. Auch wenn man von Kinderkreuzzügen, Sklavenhandel, der Verschickung von Kindern als Arbeitskräften, Ausreißertum und Flucht und natürlich der Mitnahme von Kindern bei Familienreisen absieht, lässt sich in Bezug auf die topografische Mobilität von Kindern und Jugendlichen eine beachtliche Geschichte erzählen. In einem zweiten Punkt dieser Einleitung werden daher einige Schlaglichter auf die Historie dieses Gegenstands gegeben. Da das Reiseverhalten junger Menschen nur ausnahmsweise auf eigene Initiative zurückgeht, soll in einem weiteren Abschnitt der etablierte institutionelle Rahmen entsprechender Angebote kurz umrissen werden. Als anschlussfähig erweist sich hierfür das sozialwissenschaftliche Konzept der Zivilgesellschaft. Seit einigen Jahrzehnten sind darüber hinaus durch das Aufkommen ökonomischer Reiseanbieter Tendenzen einer Vermarktlichung ebenso festzustellen wie eine zunehmende Verrechtlichung des Kinder- und Jugendreisens – Entwicklungen, die in einem vierten Punkt dieses Abschnitts skizziert werden.

### 2.1 Was sind Kinder- und Jugendreisen?

Organisierte Gruppenreisen für Kinder und Jugendliche, die diese in der Regel ohne elterliche Begleitung antreten, sind ein besonderes Phänomen am Übergang von primärer zu sekundärer Sozialisation. Als reiseerlebnisfähig scheinen Kinder erst ab dem fortgeschrittenen Grundschulalter zu gelten – die temporär begrenzte Ablösung von der oder den wichtigsten Bezugspersonen ihres Alltags muss ‚verkraftet‘ werden können. Die Funktion solcher Reiseangebote ist dabei stets mehrfach: Für die entsendenden Familien kann es um eine Entlastung oder um eine Entspannung des familialen Alltags gehen (Jugendhilfe), den Kindern und Jugendlichen wird ein spezifischer Raum zu Entfaltung von Peerbeziehungen ebenso wie zu ersten Entfernungen aus dem häuslichen Umfeld eröffnet und die veranstaltenden Organisationen erhalten die Möglichkeit, den von ihnen repräsentierten Werthorizont vergleichsweise unverbindlich zu präsentieren und für ihn sowohl bei Teilnehmenden als auch bei den deren Familien zu werben. Der Zivilgesellschaft erwächst daraus schließlich eine an

tradierte Strukturen sowie ihre jeweilige Kultur anschlussfähige Chance vergemeinschaftender Vergesellschaftung (Dimbath 2010).

Auch wenn die Praxis organisierten Gruppenreisens derart zum Kulturgut zu gehören scheint, dass sich in westlichen Gesellschaften niemand über eine solche Einrichtung wundert, ist im weitesten Sinne verbandlich organisierte Kinder-, ‚Verschickung‘ doch eine kulturelle Auffälligkeit, die aufgrund ihres massenhaften Aufkommens der Betrachtung lohnt. Die zu untersuchenden Bezüge gehen weit über den im ersten Moment naheliegenden sozialpädagogischen oder -arbeiterischen Kontext hinaus, da organisierten Gruppenreisen für Kinder und Jugendliche eine gesellschaftliche Relevanz im Sinne kulturell-politischer Reproduktion zukommt, wobei unbestimmt bleiben muss, welcher kulturell-politischen Couleur dieses Angebot entstammt. Damit ist auch naheliegend, dass Teile dieses Betätigungs- und Aktionsfeldes mit allgemeiner Pädagogik und erziehungswissenschaftlichen Prämissen kaum Berührungspunkte aufweisen müssen. Vielmehr scheint es so zu sein, dass das Gruppenreiseangebot für Kinder und Jugendliche auf teilweise von Bildungsdiskursen abgekoppelte Praktiken verweist. Diese Praktiken sind freilich auch ‚nur‘ Produkte der Moderne – sie entspringen allerdings so unterschiedlichen Quellen wie der Turnerbewegung, den Religionsgemeinschaften, der Pfadfinderbewegung, dem Wandervogel oder auch politischen Jugendvereinigungen. Formal irgendwie ähnlich unterscheiden sie sich in ihren Inhalten mitunter erheblich.

Ohne an dieser Stelle auf bereits vorliegende Forschungsarbeiten zum Phänomen der organisierten Kinder- und Jugendgruppenreise einzugehen – dies findet in einigen Beiträgen dieses Bandes explizit statt – soll hier nur eine formale Minimaldefinition angeboten werden: Jugendreisen sind „mit Gruppen durchgeführte, freiwillige, nicht am Heimatort stattfindende Aktivitäten, die mehr als zwei Tage dauern“ (Ilg 2005, S. 21), nichtalltäglichen und außergewöhnlichen Charakters (Ernst-Heidenreich 2019) sind und deren Teilnehmenden die Bereitschaft abverlangt wird, sich auf „eine andere als die gewohnte Beziehungskonstellation einzulassen, alltägliche Routinen der privat-familiären Hinterbühne auf der halb-öffentlichen Vorderbühne der Gleichaltrigengruppe zu erproben und zugleich vorübergehend auf das gewohnte Versorgungsnetzwerk zu verzichten“ (Dimbath et al. 2008, S. 119). Eine solche Reiseaktivität sei damit „ein räumlich wie sozial außergewöhnliches und hinsichtlich der Teilnahme formal freiwilliges Angebot an eine begrenzte Anzahl (junger) Menschen, sofern es mindestens eine auswärtige Übernachtung einschließt und neben einer expliziten Themenstellung implizit das Ziel geselliger Vergemeinschaftung verfolgt“ (ebd., ohne Hervorh.).

## 2.2 Zivilgesellschaftliche Vergemeinschaftungsangebote

Sieht man einmal von der sozialpädagogischen Dominanz beim Thema ‚Kinder- und Jugendreisen‘ ab, kann sich der Fokus zunächst auf den Sinn solcher Veranstaltungen abseits erzieherischer und sozialarbeiterischer Motive richten. Es geht dann nicht mehr um die Perspektive der Teilnahme oder das zu sozialisierende Individuum beziehungsweise das zu formende Subjekt, sondern um die veranstaltende Organisation. Auch wenn deren Angebote oftmals den im Kinder- und Jugendhilfegesetz geregelten Beauftragungen der Jugendarbeit folgen und sich bestimmten pädagogischen Grundsätzen verpflichtet sehen, sind ihre Träger selten rein staatlich – hier kämen in erster Linie Schulen, Jugendämter oder die Jugendeinrichtungen in Gebietskörperschaften in Betracht. In der Regel beziehungsweise ‚traditionell‘ sind die zivilgesellschaftlichen Wohlfahrts- und Jugendverbände Anbieter von Kinder- und Jugendreisen. Diesen Verbänden ist eine spezifische Multifunktionalität eigen. Als marktspezifische Akteure repräsentieren sie den Wert der Freiheit, indem sie ihre Angebote in einem freien Wettbewerb offerieren. Als gemeinnützige Akteure stehen sie für den Wert der Gleichheit und als gemeinschaftliche Akteure für den Wert der Solidarität. Aufgrund dieser unterschiedlichen ‚Schauplätze‘ ihres Wirkens werden sie als „intermediäre Organisationen“ bezeichnet (Olk et al. 1996, S. 17). Historisch seit etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts gewachsen, verfolgen Wohlfahrtsverbände in erster Linie das Ziel sozialer Dienstleistungen, Jugendverbände dagegen das Ziel der Repräsentation und Organisation von Jugend. Beide Gruppen solcher intermediärer Organisationen, so machen Thomas Olk, Thomas Rauschenbach und Christoph Sachße (1996, S. 20) deutlich, konstituieren sich ursprünglich „durch die freiwilligen Aktivitäten und Beiträge ihres Sozialmilieus“, auf das sie auch weitestgehend begrenzt sind. Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts bilden sich zunehmend zentralisierte Strukturen heraus – die Verbände werden gesetzlich in die Architektur des Sozialstaats integriert; es entsteht ein ‚duales‘ System kommunaler Wohlfahrtspflege (ebd. S. 21). In der neueren Diskussion wird nun ein Modernisierungsschub konstatiert, der von einer Schwerpunktverlagerung durch „Zentralisierung, Bürokratisierung und Professionalisierung verbandlicher Dienstleistungen“ (ebd., S. 23) in Richtung Dienstleistungsunternehmen ausgeht.

Die Ökonomisierung auch der Gruppenreiseangebote beginnt also – folgt man diesen Überlegungen – systemimmanent. Allerdings kann es nicht allein dem Selbstverständnis insbesondere der Jugendverbände entsprechen, rein wohlfahrtsstaatliche oder touristische Bedürfnisse zu beliefern. Durch ihre Milieugebundenheit repräsentieren sie noch immer die ursprünglichen Wertsphären – auch wenn diese zunehmend zu erodieren scheinen, wie Forschungen zu posttraditionaler Vergemeinschaftung nahelegen (Hitzler et al. 2009). Solange es nicht zu einer weiteren Zentralisierung beziehungsweise Zu-

sammenlegung von Wohlfahrts- und Jugendverbänden kommt, ist davon auszugehen, dass auch die je unterschiedlichen milieuspezifischen Werthaltungen fortbestehen und weiter repräsentiert und vermittelt werden. Das Gruppenreiseangebot wird damit zu einem exemplarischen Schauplatz kulturell ausdifferenzierter Wertbildungs- und Vergemeinschaftungspraktiken, die neben pädagogischen, jugendpflegerischen und touristischen Standards die Vielfalt dieses Systems ausmachen. Die sich daraus ableitende These ist, dass der Bereich der Jugendarbeit im Allgemeinen und der organisierten Kinder- und Jugendgruppenreise im Besonderen neben mannigfachen Standardisierungsprozessen auch weiterhin Diversifizierungsprozesse durchläuft. Diese Prozesse als Kulturen des organisierten Gruppenreisens herauszuarbeiten wäre ein zentraler, kultursoziologischer Auftrag einer sozialwissenschaftlichen Kinder- und Jugendreiseforschung. In Aussicht steht dabei die Rekonstruktion milieuspezifischer Praktiken der Perpetuierung der jeweils korrespondierenden Werthaltungen innerhalb einer pluralistischen Zivilgesellschaft. Dazu gehören neben spezifischen Formen der Vergemeinschaftung in Interaktionen oder in Ritualen, Formen der Organisation von (politischer) Teilhabe im Sinne von außerschulischer politischer Bildung sowie schließlich spezifische Maßnahmen zur wertspezifischen Reproduktion im ‚Geiste‘ des Ursprungsmilieus (vgl. zum Beispiel Dimbath 2010).

### 2.3 Ökonomisierung und Verrechtlichung

Während auf der einen Seite unbestreitbar ist, dass die Modernisierung auch die intermediären Organisationen der Wohlfahrts- und Jugendverbände erfasst hat, scheinen insbesondere Prozesse der Bürokratisierung einen weiteren Effekt zu zeitigen. So entstehen ab den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts Unternehmen, die sich mit einzelnen Aspekten sozialstaatlich-verbandlicher Angebote auf dem bis dato von intermediären Anbietern bestimmten Marktplatzieren. Die andere Seite eines immanenten Wandels zum Dienstleistungsunternehmen ist die Abspaltung expliziter und nicht mehr intermediärer Organisationen, die nun aufgrund ihrer Spezialisierungs- und Fokussierungsmöglichkeiten damit beginnen, die Kriterien beziehungsweise ‚Werte‘ des Marktes mitzugestalten.

Im Bereich des organisierten Kinder- und Jugendgruppenreisens treten somit kommerzielle Anbieter auf, die – auch wenn sie mitunter aus milieugebundenen intermediären Organisationen hervorgegangen sind – mit den ‚traditionellen‘ Akteuren in Wettbewerb treten. Eine Nische ist dabei die Kombination aus rein touristischem, nicht explizit wertgebundenem Angebot mit der Form der Gruppenreise, welche gerade für Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen über eine eingeschränkte Mobilität einerseits und über ein hohes Geselligkeitsbedürfnis andererseits verfügen, besonders attraktiv ist. Aller-



dings ist die Unabhängigkeit von Milieubindungen und die vermeintliche Wertneutralität offenbar kein ausreichendes Argument, um Marktanteile zu gewinnen. Entsprechend kommen neue Gesichtspunkte des touristischen Qualitätsdiskurses ebenso ins Spiel wie – wenngleich in hochselektiver Form – Aspekte des pädagogischen Qualitätsdiskurses. Reiseanbieter sehen sich dadurch einem Evaluierungsimperativ unterworfen, der zum einen das Reflexionspotenzial verändert, zum anderen aber auch Maßstäbe setzt (vgl. hierzu Porwol et al. 2001), die für die Spezifik der tradierten Angebote irrelevant sind. Zentriert werden nun neben dem individuellen Wohlbefinden die Attraktivität des Reiseziels, der Preis, der Betreuungsschlüssel oder die Animation. Durch die Standardisierung entsprechender Abfragen werden die Angebote nach einheitlichen Kriterien vergleichbar gemacht, was den Anschein höherer Markttransparenz erweckt. Die Einführung neuer Kriterien im Bereich des organisierten Kinder- und Jugendgruppenreisens führt zudem und in Verbindung mit einer zunehmenden Verrechtlichung des Feldes zur Angleichung von Bedingungen und Bürokratismen zwischen Tourismusbranche und Wohlfahrts- sowie Jugendverbänden. Diese Isomorphien leiten nicht nur in eine Bürokratisierungsdynamik, sondern verändern Rahmen und Praxis von Gruppenreiseangeboten, sodass bestimmte tradierte Programme auslaufen und neue Orientierungen auf beiden Seiten hinzukommen dürften.

### **3 Ansätze der Kinder- und Jugendreiseforschung**

Nach diesen Beschreibungen der aktuellen Form(en) des Kinder- und Jugendreisens richtet sich der folgende Abschnitt auf die bisherige gesellschaftliche Reflexion oder Beobachtung dieses Feldes. Zuständig für solche Perspektiven sind im weitesten Sinn die Sozialwissenschaften. Bemerkenswert ist jedoch, dass es trotz der weiten Verbreitung und der Formenvielfalt dieses gesellschaftlichen Phänomens kaum systematische Ansätze einer wissenschaftlichen Reflexion gibt beziehungsweise gegeben hat. Kaum heißt allerdings nicht nichts, weshalb in einem ersten Punkt auf vorliegende Arbeiten – vor allem aus dem Bereich der Pädagogik – eingegangen wird. Bemerkenswert ist, dass die spärliche Verankerung des Themas in der Wissenschaft keinesfalls mit einem Reflexionsdefizit verbunden ist. So besteht seit vielen Jahren ein ‚Diskurs‘, der vorwiegend in Praxisnetzwerken stattfindet. In einem zweiten Schritt wird kurz auf die Entwicklung und die jeweiligen Positionen in diesem Feld eingegangen, wobei besonderes Augenmerk auf die thematischen Schwerpunkte dieser Selbstbeobachtung gelegt wird. In Form eines Fazits lässt sich dann die Frage stellen, ob es sich – aufgrund der fehlenden wissenschaftlichen Reflexion – beim Kinder- und Jugendreisen um ein Praxisfeld ohne Beobachtung handelt. Damit verbunden ist auch die Frage nach der Selektivität des Praxisdis-

kurses und damit nach blinden Flecken, Forschungsdesideraten und möglichen Erträgen aus einer wissenschaftlichen sowie interdisziplinären Erweiterung des Blickfeldes.

### 3.1 Wissenschaftliche Reflexionen

Die wissenschaftliche Reflexion des organisierten Kinder- und Jugendgruppenreisens ist insofern eng mit seiner Geschichte verbunden als die Erforschung der Anfänge und der Entwicklung einen ersten Ansatz bietet. Da in einigen Beiträgen dieses Bandes sowohl auf die Geschichte als auch auf den Forschungsstand zum Thema eingegangen wird, sollen hier nur einige Meilensteine kurz erwähnt werden.

Bereits – oder erst – in den 1960er Jahren finden sich vereinzelte Studien aus dem Bereich der Pädagogik, die sich mit dem Phänomen des organisierten Gruppenreisens auseinandersetzen. Zu erwähnen sind hierbei die Pionierarbeiten des später aufgrund seiner Verstrickung in Missbrauchsskandale ins Zwielficht geratenen Pädagogen Helmut Kentler, der als einer der ersten Jugendauslandsreisen systematisch beobachtet und auf einige typische Motive wie zum Beispiel den Aspekt der Außeralltäglichkeit (vgl. Kentler 1963) hingewiesen hat. Seine empirischen Studien sind, wie manch andere dieser Zeit, im Umfeld des Starnberger *Studienkreises für Tourismus e. V.* entstanden, einer Keimzelle der Jugendreiseforschung. Die erste einschlägige Monografie wurde im Jahr 1967 unter dem Titel *Pädagogik des Jugendreisens* von Hermann Giesecke, Annelie Keil und Udo Perle vorgelegt. Wenig später erschien aus der Feder von Horst W. Opaschowski (1970) die Monografie *Jugendauslandsreisen. Geschichtliche, soziale und pädagogische Aspekte*, welche auch die historische Entwicklung aufarbeitet. Nach diesen Publikationen scheint die wissenschaftliche Befassung mit Kinder- und Jugendreisen zu versanden – es gibt über Jahre nur noch vereinzelte Publikationen. Aufgrund des erstarkenden Praxisdiskurses erscheinen allerdings gelegentlich statistische Informationen wie beispielsweise von der Dortmunder *Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik* unter dem Titel *Kinder- und Jugendreisen im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe – ein Blick in den Zahlenspiegel* (Pothmann 2003). Bis in die jüngere Zeit bleibt es bei Einzelstudien, die sich wie auch in den Dokumenten des Starnberger Studienkreises auf einzelne Reisemaßnahmen konzentrieren (vgl. zum Beispiel Dimbath/Ernst-Heidenreich 2019; Dimbath et al. 2008; Ernst-Heidenreich 2019), insbesondere im Bereich internationaler Jugendarbeit (vgl. beispielsweise Thomas et al. 2006). Darüber hinaus finden sich gelegentliche Klagen über Defizite bei der konzeptuellen, theoretischen und empirischen Erschließung des Phänomens der organisierten Kinder- und Jugendgruppenreise (Dimbath/Thimmel 2014).

### 3.2 Reflexion in Praktiker\*innennetzwerken

Die seit den 1970er Jahren zu beobachtende Entkoppelung der Theorie- und Praxisdiskurse insbesondere in der Sozialpädagogik und Sozialen Arbeit hat in Verbindung mit der in dieser Zeit einsetzenden Ausgründung kommerzieller Organisationen auf dem Gebiet des Kinder- und Jugendtourismus zu einer Verlagerung des Nachdenkens über organisierte Kinder- und Jugendgruppenreisen geführt. So ergab sich mit der zunehmenden Zurückhaltung bei der Initiierung von Forschungsprojekten auf wissenschaftlicher Seite das Aufkommen einer reflektierenden Praxisliteratur, die Foren abseits des bisherigen wissenschaftlichen Diskurses eröffnete – insbesondere in Publikationsreihen einschlägiger Vereine oder Fachakademien wie zum Beispiel der *Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V.*, des *transfer e. V.* und dem dort angesiedelten *Forscher-Praktiker Dialog* (heute: *Forschung und Praxis im Dialog*), den *Bielefelder Jugendreiseschriften* aus einer Kooperation mit der *RUF-Akademie* oder dem *Jahrbuch für Jugendreisen und Internationalen Jugendaustausch*, das, an ein älteres Publikationsformat des *Starnberger Studienkreises* anschließend, aus einer Kooperation der *Thomas-Morus-Akademie* in Bensberg mit dem *BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V.* hervorgegangen ist.

In den Publikationen aus diesem Kontext finden sich in erster Linie kürzere Aufsätze von Praktikerinnen und Praktikern, die einzelne Projekte vorstellen, Probleme diskutieren oder knappe Verortungen im Hinblick auf als relevant erachtete Nachbardebatten oder Bezugsdisziplinen vornehmen. Wenngleich beachtenswert als eine alternative Form des Austauschs und der Reflexion innerhalb des Kreises derer, die sich vor dem Hintergrund ihrer praktischen Tätigkeit oder ihres Engagements auf Funktionärsebene mit aktuellen Fragen des Kinder- und Jugendreisens auseinandersetzen, genügen diese Texte nur in Ausnahmefällen wissenschaftlichen Standards. Zu konstatieren ist also in diesem Fall eine Abstinenz der wissenschaftlichen Forschung. Diese führt jedoch zu einem Informations- und Reflexionsdefizit innerhalb eines spezifischen gesellschaftlichen Feldes, die wiederum die Herausbildung einer eigenständigen Reflexionskultur zur Folge hat. Diese Reflexionskultur ist vorwiegend durch Austausch gekennzeichnet und weist nur ansatzweise die Strukturen wissenschaftlich fundierter Professionalisierung auf.

### 3.3 Kinder- und Jugendreisen – ein unbeobachtetes Praxisfeld?

Während der Befund ausbleibender wissenschaftlicher Reflexion und eines ersatzweisen Aufkommens von Praxisreflexion allein bereits Gegenstand einer Aufarbeitung durch die Wissenschaftsforschung sein könnte, bleibt festzuhalten, dass die Grenzen eines zum Hermetischen neigenden Praxisdiskurses von

seinen Protagonistinnen und Protagonisten mitunter durchaus erkannt werden. Entsprechend gibt es immer wieder Versuche einer Kontaktaufnahme mit der universitären Forschung, die allerdings einerseits regelmäßig an fehlenden Ressourcen beziehungsweise geringer Bewilligungsbereitschaft im Bereich der Grundlagenforschung scheitert. Andererseits liegt das interdisziplinäre Feld einer Erforschung des organisierten Gruppenreisens für Kinder und Jugendliche abseits der etablierten Karrierewege sowohl in der Pädagogik als auch in der Tourismusforschung – von Politikwissenschaft, *Public Health*, Rechtswissenschaft, Sozialgeografie, Sozialpsychologie oder Soziologie ganz zu schweigen. Wenngleich also immer wieder Funken geschlagen werden, springen diese aufgrund eines wenig entflammaren Umfeldes nicht über.

Die Vermutung, dass es sich beim organisierten Kinder- und Jugendgruppenreisen um ein unbeobachtetes Praxisfeld handeln könnte, trifft sicherlich nur in Teilen zu. Selbstbeobachtung gehört zu den Konstitutionsbedingungen dieses Bereichs – allerdings ist sie nicht frei von Verwertungsinteressen und Verwendungserwartungen. Die Förderung und Ermöglichung einer Beobachtung durch neutrale Instanzen, die einem institutionellen System der Kritik ausgesetzt ist und anderen Regeln als denen der Praxis verpflichtet ist, könnte hier Abhilfe schaffen. Sieht man von den Möglichkeiten der bundes- und landesministeriellen Ressortforschung ab, bleibt die Etablierung einer interdisziplinären Kinder- und Jugendreiseforschung der freien Entwicklung von Forschungsinteressen unterworfen. Ein grundlegender Impuls, der eine nachhaltige wissenschaftliche Diskussion anzuschieben vermag, ist die Schaffung von geeigneten Publikationsorten. Zu diesen gehört der vorliegende Band, der die Buchreihe *Fahren, Reisen, Begegnen* eröffnet. Die Reihe bietet die Möglichkeit wissenschaftlich über alle Formen und Inhalte topografischer Mobilität im Kindes- und Jugendalter zu reflektieren.

#### 4 Beiträge des Bandes

Die Beiträge dieses Bandes sind in drei Abteilungen gegliedert und verstehen sich als Sondierungen eines den vielen Praktikerinnen und Praktikern sowie ehemaligen Teilnehmenden zwar vertrauten, aber doch sozialwissenschaftlich weitgehend unerforschten Gebietes. In der ersten Abteilung finden sich zwei historische Abhandlungen, deren eine sich auf die Entwicklung des organisierten Gruppenreisens von Kindern und Jugendlichen im Überblick richtet (Michael Ernst-Heidenreich und Lena Homburg), wogegen die andere im Sinne einer Fallstudie die Entwicklung von Pfadfinderfahrten beleuchtet (Philipp Lehar).

Die zweite Abteilung des Bandes widmet sich theoretischen Perspektiven auf Kinder- und Jugendreisen. Die hier versammelten Beiträge verfolgen aller-

dings keine systematisierende Agenda, sondern adressieren einzelne begrifflich-theoretische, institutionelle und gesellschaftstheoretische Aspekte spezifischer Formen des Kinder- und Jugendreisens. Der erste Beitrag fokussiert auf Verletzbarkeit und räumliche Erfahrung und setzt dadurch einen stärker sozialtheoretisch ausgerichteten Akzent (Marcela Cano). Der zweite Text nimmt eine theoretische Orientierung des gesamten Feldes des Kinder- und Jugendreisens vor und entwickelt einen Vorschlag zu einer sozialtheoretisch inspirierten Forschungsheuristik (Oliver Dimbath).

In der dritten Abteilung finden sich schließlich Arbeiten, die einer wissenschaftlich-systematischen Erforschung des Kinder- und Jugendreisens auf empirischer Grundlage verpflichtet sind. Sie stehen in der Reihe derjenigen Forschungsprojekte, die sich seit vielen Jahren mit punktuellen empirischen Analysen des Phänomens beschäftigen. Gleichwohl sind sie als beispielhaft für weitere Forschungen an diesem Gegenstand zu verstehen, von denen es bis dato noch viel zu wenige gibt. Berichtet werden hier Forschungsergebnisse zu Gründen der Nichtteilnahme an internationalen Jugendreisen (Heike Abt), zur Frage der Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung im Rahmen von Jugendreiseangeboten (Judith Dubiski), zu den nichtalltäglichen Erfahrungschancen des Jugendgruppenreisens (Michael Ernst-Heidenreich), zur Bedeutsamkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei Kinder- und Jugendreisen (Wolfgang Ilg), zur internationalen Jugendbegegnung als erinnerungspädagogischer Praxis (Diemut König) sowie schließlich zu non-formalen und informellen Bildungsprozessen in solchen Kontexten (Katrin Meuche).

Die drei Abteilungen des Bandes markieren zugleich eine epistemische Grundstruktur, welche bei Erkundungen von Kinder- und Jugendreisen im Kontext des Fahrens, Reisens und Begegnens anzutreffen sein wird – der Bereich der historischen Rekonstruktion einzelner Fälle oder des gesamten sozialen Phänomens erscheint als ebenso wenig erschlossen wie der der theoretischen Durchdringung oder Kontextualisierung. Die empirische Erkundung und Analyse wird immer wieder auf neue Formen und Aspekte dieses hochkomplexen Geschehens stoßen. Dieser Band liefert hierfür nur einen Einstieg.

## Literatur

- Dimbath, Oliver (2010): Vergemeinschaftende Vergesellschaftung und die Intention eines Dritten. In: Albert, Gert/Greshoff, Rainer/Schützeichel, Rainer (Hrsg.): *Dimensionen und Konzeptionen von Sozialität*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 33–45.
- Dimbath, Oliver/Ernst-Heidenreich, Michael (2019): Potenziale und Grenzen der Fotoelizitation in der Jugendreiseforschung. In: Frank, Carola/Jooß-Weinbach, Margarete/Molina, Steffen Loick/Schoyerer, Gabriel (Hrsg.): *Der Weg zum Gegenstand in der Kinder- und Jugendhilfeforschung. Methodologische Herausforderungen für qualitative Zugänge*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 38–55.
- Dimbath, Oliver/Ernst, Michael/Holzinger, Eva/Wankerl, Carola (2008): Elemente einer Soziologie der Jugendfreizeit. In: *deutsche jugend: Zeitschrift für die Jugendarbeit* 56, H. 3, S. 118–127.